



Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig), der
Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, sowie verschiedener Innungen

Abonnements- u. Insertions-Bedingungen siehe Titelblatt • Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig + Fernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nummer 6

Leipzig, 15. März 1911

18. Jahrgang

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig).

Gegen das Zugabewesen

haben wir, weil meistens billige Taschenuhren die Zugaben, bilden, seit Jahren angekämpft und schon immer darauf hingewiesen, daß sich die Uhrmacher mit den Kaufleuten verbinden müssen, um gemeinsam dem Zugabewesen zu steuern. Zu unserer Genugtuung wird gerade aus den Kreisen der Kolonialwarenhändler der Frage immer mehr Verständnis entgegengebracht. So entnehmen wir der „Kolonialwaren-Zeitung“ den nachfolgenden Artikel, der vom Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe in Barmen ausgeht. Dieser schreibt:

„Erfreulicherweise mehren sich die Stimmen, die das Zugabewesen in den verschiedensten Formen geißeln. Eigentümlich berührt es dabei, daß trotz diesen verschiedensten Stimmen und auch der Stellungnahme vieler Handelskammern gegen den Unfug neuerdings noch wieder große Firmen mit gutem Klang Zugaben einführen. Wie ist das nur möglich? Es scheint, als liefen die Konkurrenzfirmen um die Wette, so schnell wie möglich durch die Zugaben sich noch Kunden zu erwerben, oder aber es wird den Firmen, die anständigerweise dem Verlangen der Detaillistenverbände und -Vereine Folge gegeben haben, die Zugaben fallen zu lassen, ihr gutes Vorhaben schlecht gelohnt, indem nunmehr von einer gewissen Sorte von Händlern neue Konkurrenzprodukte mit Zugaben eingeführt werden, zum Nachteil der Firmen, die mit unseren Vereinigungen Hand in Hand arbeiten wollen und sämtliche Zugaben beseitigen. Das ist eine bedauernde Tatsache und dient zum Teil zur Entschuldigung für die Firmen, die sich veranlaßt sahen, wieder Zugaben einzuführen, nachdem sie schon einmal damit aufgehört hatten.

Ganz zu entschuldigen ist es diesen Firmen jedoch nicht. Denn auch sie konnten wissen, wie schwierig ein so altes Übel auszurotten ist und daß hierzu in kurzer Zeit die Selbsthilfe allein außerstande ist.

Man kann jedoch beobachten, daß Detaillisten, die auf das Ansehen des Kaufmannstandes Wert legen, den Zugabenunfug nicht mitmachen. Diese müssen aber irre werden, wenn sie die Nachgiebigkeit großer leistungsfähiger Fabrikanten beobachten; trotz dieser Beobachtung müssen die zielbewußten Kaufleute unentwegt daran festhalten, Artikeln ohne Zugaben nicht nur den Vorzug zu geben, sondern sie sogar zu empfehlen. Die Zeit ist nicht fern, wo von den Verbänden und Vereinen ein Machtwort gesprochen werden kann.

Den Behörden gegenüber werden so viele Stimmen laut, daß Selbsthilfe hier nicht ausreicht und ein gesetzliches Verbot kommen muß und kommen wird.

Bis dahin seien nun folgende Winke gegeben, um den Kampf auf der ganzen Linie fortzusetzen. Man verbreite alle Artikel der Fachpresse an die leider so große Zahl indifferenter Händler, die nicht immer den weiten Blick bei ihrer Geschäftsführung besitzen, da sie meist aus ihrem eignen Winkel nicht hinaus kommen. Ferner muß das denkende Publikum auf das Unsinnige der Zugabe noch mehr aufmerksam gemacht werden. Geradezu lächerlich ist es, daß man Schaufenster von Kolonialwaren-, Butter- und Eierhändlern so dekoriert sieht, daß man glaubt, man stände vor einem Spielwarengeschäft oder man habe ein neu etabliertes Warenhaus vor sich. Die Kolonialwarenhändler sollten denken, daß bei dem Wachsen des Unfugs es dahin kommen muß, daß so gut wie sie jetzt Uhren als Zugabe stiften, der Uhrmacher demnächst als Zugabe ein Pfund Kaffee oder ein Pfund Kakao auf jede gekaufte Uhr als Prämie aussetzt. Oder ein Aussteuergeschäft stellt jedem Brautpaare in Aussicht, für vier Wochen lang die Lebensmittel gratis zur Kücheneinrichtung zuzugeben.

Solche Beispiele ließen sich in großer Zahl anführen. Es ist beschämend für den Kaufmannsstand, daß er sich solcher Mittel bedient, um Geschäfte zu machen. Wir sind es dem Ansehen unseres Standes schuldig, selbst Protest zu erheben gegen das Unwesen. Ein praktischer Vorschlag ist der: Jeder Gewerbetreibende, der mit irgend einem Gegenstande Handel treibt, der als Zugabe verwandt wird, lehne rundweg jedes Angebot von Waren ab, wobei seine Waren, die ihm die Existenz geben, als Zugabe angepriesen werden. Hiermit dürfte, wenn es energisch beachtet wird, großer Erfolg gezeitigt werden. Z. B. käme eine Nahrungsmittelfabrik aus dem Süden in große Verlegenheit. Würden die Gewerbetreibenden aller Branchen mit Ausnahme der Lebensmittelhändler, die Fabrikate angedeuteter Firma zurückweisen, dann könnte sie ihren Betrieb wohl um die Hälfte reduzieren. Hoffentlich läßt es die Firma nicht dahin kommen und unterstützt das berechtigte Bestreben einseitiger Detaillisten.

Um eine Grundlage zur weiteren Arbeit in dieser brennend gewordenen Frage zu erhalten, müssen Verbände und Vereine dazu übergehen, Massenunter-